

Aufnahme des Gebietes "Ermitage-Chilchholz", in das Inventar der geschützten Naturobjekte des Kantons Basel-Landschaft

Die Waldungen von Arlesheim zählen zu den Standorten höchster Biologischer Vielfalt des Baselbietes. Die grossräumige Erweiterung des Naturschutzgebietes "Ermitage" war deshalb schon seit längerer Zeit ein prioritäres Naturschutzziel. Auf Antrag der Stiftung "Ermitage Arlesheim und Schloss Birseck" nahm der Regierungsrat im Jahre 1999 in einem ersten Schritt den Kernbereich des Gebietes "Ermitage" mit dem Talgrund, den Weihern sowie Teilen des umgebenden Waldes in das Inventar der geschützten Naturobjekte des Kantons Basel-Landschaft auf. Zuvor war schon im gleichen Jahr der berühmte Landschaftsgarten der "Ermitage" durch Regierungsratsbeschluss vom 4. Mai 1999 unter Denkmalschutz gestellt worden. Im Jahre 2002 erarbeitete sodann die Bürgergemeinde Arlesheim gemeinsam mit dem Forstamt beider Basel und der kantonalen Naturschutzfachstelle ein Nutz- und Schutzkonzept für das Waldgebiet des gesamten Talkessels, welcher vom Gebiet "Gspänig" über das "Chilchholz", die "Gobenmatt" und den "Hornichopf" bis zum "Hollenberg" reicht. Darauf basierend wurden die der Bürger- und der Einwohnergemeinde Arlesheim gehörenden Waldflächen dieses Gebietes ebenfalls in das Inventar der geschützten Naturobjekte des Kantons Basel-Landschaft aufgenommen. Mit dieser Erweiterung wurde das Naturschutzgebiet "Ermitage" zu einem ökologisch überaus wertvollen Gesamtkomplex aufgewertet. Aufgrund der bedeutenden Gebietsausdehnung drängte sich für das Naturschutzgebiet neu der Name "Ermitage-Chilchholz" auf.

Die "Ermitage" ist ein beliebtes Naherholungsgebiet der Agglomeration Basel. Die siedlungsnahe Lage am Ostrand des Baugebietes von Arlesheim, der bekannte Landschaftsgarten sowie die fischreichen Weiher verleihen dem Gebiet eine grosse Attraktivität. Der englische Landschaftsgarten um den Burghügel des Schlosses Birseck erfüllt also noch heute - 221 Jahre nach dessen Eröffnung - eine der Hauptabsichten der Erbauer, nämlich der Bevölkerung "vergnügliiche Sonntagsspaziergänge" zu ermöglichen. Mehrere alte Steinbrüche und ein schön ausgebildeter Hohlweg im Gebiet "Hinter Hagebuchen" zeugen davon, dass in dieser Landschaftskammer früher auch noch andere Nutzungen stattfanden.

Auch aus naturschützerischer Sicht hat das Gebiet „Ermitage-Chilchholz“ viel zu bieten. Der reich gegliederte Talkessel am Westhang des Gempen-Plateaus weist ein vielfältiges Standortmosaik mit entsprechend hoher Arten- und Biotop-Vielfalt auf. Verantwortlich dafür sind die klimatische Gunstlage am Süden des Rheingrabens sowie das tektonisch bedingte, kleinräumig gegliederte Relief. Die südöstliche Grenze des Grabenbruches (Rheintal-Flexur) verläuft im Bereiche des Schosshügels in nord-südlicher Richtung durch das Gebiet. Bei der Absenkung des Oberrheingrabens, welche im oberen Eocaen einsetzte und im unteren Oligocaen vor etwa 37 Mio. Jahren auch den südöstlichen Teil erfasste, wurden die ursprünglich horizontalen Gesteinsschichten an der Grabengrenze abwärts gebogen und die Tafelju-ra-Platte in Bruchschollen zerlegt. Der westliche Randbereich des Gempen-Plateaus weist infolge dieser tektonischen Vorgänge ein komplexes, vorwiegend NE-SW-orientiertes Netz an Verwerfungen auf. Diese "Schwächezonen" erleichterten wiederum die Erosion, so dass sich der reich gegliederte Talkessel der "Gobenmatt" mit den radiär verlaufenden Erosionsgräben bilden konnte. Die Taleinschnitte werden durch die herausmodellierten Felsbänder und Felsköpfe markant unterstrichen. Den geologischen Untergrund bilden im Westen die steil gestellten Rauracien-Korallenkalke des Malms. Sie bilden eine markante, nord-süd-verlaufende Felsrippe mit den Schlössern bzw. Ruinen "Richenstein", "Birseck" und "Dorneck".

Östlich schliessen die erdgeschichtlich älteren Schichten des Doggers in folgender Abfolge an (Alter: ca. 187 - 163 Mio. Jahre):

- im Talgrund die Mergel-Schichten des Unteren Doggers (meist von Gehängeschutt überdeckt);
- darüber, im Bereich der bewaldeten Steilhänge des Talkessels, der verwitterungsbeständige Haupttrogenstein;
- auf dem Plateau Mergel-Schichten des Oberen Doggers (z.B. Varians-Schichten nördlich der "Gobenmatt") oder Verwitterungslehm

Je nach geologischem Untergrund, Exposition und Meereshöhe (340 bis 600 m ü.M.) kommen verschiedenste Waldgesellschaften vor. Von den 38 im Kanton Basel-Landschaft kartierten Waldgesellschaften gibt es innerhalb des Naturschutzgebietes deren 24. Davon sind sieben Gesellschaften selten bis sehr selten. Naturschützerisch besonders wertvoll sind die trockenen und die nassen oder schattigen Extremstandorte. Interessant sind aber auch die wechselfeuchten Buchen-Wälder in der "Eichmatt" und auf dem Plateau des "Chilchholz". Obwohl im Wald die Buche meist vorherrschend ist, sind zahlreiche, teils seltene Laubbaum-Arten beigemischt. Stellenweise ist auch ein hoher Eichen-Anteil mit alten Eichen vorhanden, vereinzelt noch ausgebildet mit einer unteren Baumschicht, welche die ehemalige Mittelwaldnutzung belegt (bezeichnenderweise in den Gebieten "Eichhölzli" und "Eichmatt"). Durch gezielte Förderung der Eichen und anderer Lichtbaumarten wird künftig ein nachhaltiger Eichenbestand und eine vielfältigere Baumartenzusammensetzung angestrebt. Auch die zahlreichen Höhlenbäume und Altholzinseln sollen erhalten und gefördert werden.

Besonders artenreich sind die Felsstandorte. Sie weisen - neben den Nasstandorten und Magerwiesen - die meisten seltenen und geschützten Arten auf. Auf den Felsköpfen des Gebietes kommen beispielsweise mehrere seltene Schnecken-Arten vor, wie: Westliche und Östliche Heideschnecke, Grosse Turmschnecke, Dreizählige Puppenschnecke, Linksgewundene Windelschnecke und Zahnlose Schliessmundschnecke (Vorkommen möglicherweise in jüngster Zeit erloschen). Letztere kommt im Kanton nur noch an einer und die Grosse Turmschnecke an drei weiteren Stellen vor.

Durch die reiche Verzahnung des Waldgebietes mit dem Offenland im Talgrund und auch auf dem Gempfen-Plateau, ergibt sich eine kleinräumige Gliederung der Landschaft mit unterschiedlich exponierten Waldrändern, welche sich hervorragend zur Aufwertung eignen. In der "Gobenmatt" verläuft zudem im Waldrandbereich der malerische, leicht mäandrierende Dorfbach.

Im Offenland bilden die Weiher eines der bedeutendsten Landschaftselemente. Nur fragmentarisch ausgebildet kommen Magerwiesen und ein Hangried im "Wetzstapel" vor. Die wertvollsten Flächen mit dem grössten Renaturierungspotential sind jedoch seit 1992 vertraglich gesichert, so dass die Artenvielfalt wieder zunimmt. Von Interesse sind ausserdem die Fliessgewässer mit den Ufergehölzen, der Rebberg mit Trockenmauern und Rebtulpen sowie der Obstgarten westlich des Schlosses "Birseck". Das Gebiet "Ermitage-Chilchholz" zeichnet sich daher durch einen aussergewöhnlichen Artenreichtum aus.